

Zuwenig Müll - Kehrichtverbrennungsanlagen in der Krise : Interessenübergreifende Ideen sind gefragt

Autor(en): **Suter, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 25

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606804>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Winterpneus in der Garage anständig zu versorgen, konnte der Hausherr im Kellerraum oder in der Garage mehrere Boxen aufstellen, worin Frau Schweizer während der Woche – getreulich getrennt – Papier, Glas, Plastik, Karton, Aluminium, Blech und Pommefrites-Öl bis zum Wochenende lagerte und der Gatte samstagnachmittäglich nebst Rasenschneiden oder Fussballschauen noch eine Tätigkeit hatte, die ihn von anderen häuslichen Beschäftigun-

genstände ergeben 2 braune Flaschen, 3 Alu-Dosen, 5 Weissblech-Büchsen, 5 grüne Flaschen und 4 Joghurt-Deckeli?

Alles in allem eine runde Sache. Das schlechte Gewissen, die Sammelwut, der Ordnungssinn und die väterliche Freude an der Samstags-Rundfahrt im Trainingsanzug, welche zu einer Gewohnheit wurde wie die sonntägliche Fahrt zum Blick-Kauf oder das Bedingungschiessen, entsprachen durchaus helvetischem Bewusstsein.

die Abfallberge wieder in eine vernünftige Höhe zu bringen, aber in dieser rezessionsgebeutelten Zeit antizyklisches Verhalten zu fordern, ist reine Theorie. Also müssen andere Lösungen gefunden werden. Müssten nicht doch die Produzenten gefordert werden?

Wieder mehrfach verpacken

Es gibt so viele Dinge des täglichen Verbrauchs die zwei- bis dreifach verpackt werden könnten, selbstverständlich in nicht recycelbarem Material. Kunststoff farbig verpackte Fertigerichte mit Einwegteller und Einwegbesteck in separater Kartonschachtel, kunststoffbeschichtet und in synthetischem Geschenkpapier.

Warum nicht recyclingfreie Sonntage, oder besser Samstage? Als Spezialität des Tages würde zum Beispiel Trinkwasser im Tetrapack, Einwegschuhe und Wegwerfkleider angeboten. In mülltrennungsfreien Wochen wäre wieder alles erlaubt. Flaschen, gleich welcher Farbe, könnten wieder einmal fröhlich in gebührenfreie Säcke geschmissen werden. Kinderwagen, Spielsachen, Sportgeräte – bestehend aus den unterschiedlichsten Materialien – würden zerhackt in Säcke abgefüllt und der Müllabfuhr mitgegeben. Auch dem verstorbenen Meerschweinchen würde kein Grab mehr im Garten zuteil. Von einer allfälligen Fusion der KVA mit den Krematorien war an anderer Stelle schon die Rede. Selbst notorische Grüne würden, bar jeglicher ökologischer Bedenken, ihre Komposthaufen in Abfallsäcke verpacken und zur Verbrennung freigeben, wird doch ihre Wohngenossenschaft mit der Abwärme der Verbrennungsanlage beheizt. Wie man sieht, lässt sich mit den nötigen Massnahmen und mit originellen, interesstübergreifenden Ideen das Problem des Müllmangels durchaus bewältigen.

Zuwenig Müll – Kehrichtverbrennungsanlagen in der Krise

Interessenübergreifende Ideen sind gefragt

VON HANS SUTER

Nun sind also die Kehrichtverbrennungsanlagen (KVA) bereits nicht mehr ausgelastet. Es fällt zuwenig Müll an. Kein Abfallberg, der sich mehr türmen will. Vorbei die fröhliche Wegwerfvöllerei. Jahrelang wurden Verbrennungsanlagen gebaut, Deponien erstellt, Rauchgasreinigungsvorrichtungen installiert, um sauber und effizient den ganzen Güsel zu entsorgen. Dann wurde das Umdenken proklamiert. Eine jahrelange Mülltrennungskampagne und eine Art Beschäftigungs-Therapie, mit Umweltbewusstsein moralisch aufgewertet, haben exakt des Schweizers und der Schweizerin Herz und Denkvermögen erreicht.

Müll sortieren statt Rasenmähen

Nebst Briefmarken zu sammeln und säuberlich in Alben einzureihen, Videokassetten zu beschriften, Gartenbeetli auszumessen, Bäume und Kinder zurechtzustutzen, Meerschweinchenställe zu bauen oder zum x-ten Male die Werkzeuge und die

gen fernhielt. Er packte also säuberlich den so getrennten und gereinigten Müll in den Kofferraum seines Wagens und machte eine kleine Entsorgungstour.

Auch in der Schule wurden die kleinen Konsumentinnen und Konsumenten zum Sammeln und Trennen animiert und erzogen. Praktisch jede Klasse hatte eine kleine Aluminium-Sammelstelle, und viele Kindergärten waren vom Sandkastenzum biologisch-lustigen Komposthaufenspiel übergegangen; sehr zur Freude der Kinder übrigens.

Für das brave Sammeln und ihre ökologischen Spiele wurden die Kleinen von Eltern und Lehrkräften kräftig gelobt, was sie richtiggehend sammelsüchtig werden liess dergestalt, dass sie ihre Mütter anflehten, doch möglichst viele Sachen zu kaufen, die in Aluminium verpackt waren, und Cola, Fanta und Eis-Tea nur mehr aus 3-dl-Büchsen tranken. Der Recycling-Gedanke hielt Einzug auch im Mathematik-Unterricht, wo den Kleinen Fragen wie die folgende gestellt wurden: «Welche Summe recycelbarer Ge-

Die Produzenten waren zufrieden, denn Innovationen im Bereich der Gebinde-Verpackungs- und Verbrauchsgüter-Produktion waren nicht mehr vonnöten. Die KonsumentInnen-Schäflein taten getreulich: Etiketten von Büchsen lösen, Flaschen waschen, Joghurt-Deckeli lecken, einen Balkon-Kompost einrichten, Kartons sammeln und Tetra-Packungen quetschen.

Indes blieben die Kehrichtverbrennungs-Anlagen immer öfter kalt, und die Rauchgasreinigung rostete vor sich hin.

Das Umdenken hatte sich von hinten gekillt. Die Abfallsäcke wurden immer teurer, damit mit dem Ertrag derselben die nicht ausgelasteten und in Finanzproblemen steckenden Verbrennungsanlagen unterhalten werden konnten.

Antizyklisches Handeln gefragt

Dies allein wird kaum genügen, um die ganze ökologische Abfallwirtschaft nicht zum Kippen zu bringen. Die Leute zum Konsumieren anzuregen, wäre an sich die einzige Möglichkeit,